



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Jrrthümer des Herrn von Voltaire

Nonnotte, Claude François

Frankfurt ; Leipzig, 1769

VD18 90366778

VI Artik. Von den Vortheilen der Duldung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-39116

Man suche nach dem, was wir ißt ausgeleget haben, den Unterscheid, der da zwischen diesen Philosophen, die alles dulden wollen, und zwischen Leuten seyn kann, die gar keine Religion haben, und deren Grundlehren blos zur Verachtung und Vertilgung der Religion abzielen.

—————

VI Artikel.

Von den Vortheilen der Duldung.

Nachdem der Herr von Voltaire zu erweisen gesucht, daß es eins sey, in was für einer Religion man lebe; nachdem er den Götzendiener, den Arianer, den Deisten, den Katholiken, den Lutheraner, ohne Unterschied ins Paradies gesehet: geräthet er auf einen andern Weg, um uns von dem Nutzen der Duldung zu überführen. Er läßt uns dieselbe als eine Mutter des Friedens, und als das erste und vornehmste Gut betrachten.

Was folgt aus allem dem nun endlich für ein Schluß?

Es folget, daß der Wahn * nur Thoren leiten muß.

Ges

* Die Vorurtheile.

Gebührt sich, daß darum ein Krieg entzündet werde?

Die Wahrheit kömmt von Gott, der Irrthum von der Erde.

Und weil wir durch den Wust so vieler Disteln gehn,

So soll des Weisen Aug auf Nebenwege sehn.

Den Frieden liebet man, den wir so blind verlegen;

Soll man ihn nicht so hoch, als selbst die Wahrheit schätzen?

Was man durch den Wahn, der die Thoren leitet, durch die Disteln, durch die man gehen muß, durch die Nebenwege, worauf der Weise sehen soll, zu verstehen habe, darüber liesen sich wichtige Fragen, und artige Anmerkungen machen. Welch einen schädlichen Gebrauch könnte man nicht von diesen Ausdrücken machen? Welch ein Mißtrauen müssen sie nicht einschleusen? Was für abscheuliche Grundsätze können sie nicht einschließen? Liegt nicht unter diesen Worten das gräuliche Geheimniß der deistischen Adepten verborgen, von welchem uns der Herr von Voltaire in seinem Hauptstücke vom Deistenthume Nachricht giebt? Sind es nicht unsre verehrungswürdige Glaubenslehren, die hier durch das

Wort Wahn angedeutet werden? Die Thoren in den Augen der philosophischen und widerchristlichen Kotte, sind das nicht die lehrsamten und unterthänigen Gläubigen? Die Disteln, die man nicht ausrotten kann, sind das nicht die Gebräuche des Gottesdienstes, und die Beobachtungen der Religionspflichten, von denen man sich endlich loszumachen wünschete? Ist dieses nicht der Zweck, den man in diesem Gedichte allenthalben bemerket? Doch laßt uns diesen Abgrund der Gräuel nicht länger durchwühlten. Laßt uns bey den zweenen letzten Versen stehen bleiben:

Den Frieden liebet man, den wir so blind
verlegen;

Soll man ihn nicht so hoch, als selbst die
Wahrheit schätzen?

Freylich ist der Friede eines von den anmüthigsten und kostbaresten Gütern. Aber wie es gründliche und rühmliche Frieden giebt, so giebt es auch verderbliche und schädliche. Wenn man z. B. die Religion und Wahrheit aufopferte, um Frieden zu haben; Könnte man alsdann wohl sagen: der Friede sey eben so schätzbar, als die Wahrheit selber?

Als

Als man die Christen der ersten Jahr-
hunderte zwingen wollte, das Evangelium
als ein Märchen, und die Götzen als wahr-
hafte Gottheiten anzusehen; als man sie
die Scheiterhaufen, die Schwerter und Räder
sehen lies, die ihnen zubereitet waren, falls
sie sich weigerten, solche Bekännnisse und
Erklärungen abzulegen: hätte man dazu-
mal sagen können, daß sie, im Falle sie des
Friedens halber nachgegeben hätten, Vor-
theile von einem eben so großen Werthe, als
die Wahrheit selber ist, erworben haben
würden?

Als die hebräischen Widersager den Herrn
Jesus als einen Ruhestörer angriffen,
weil er feingöttliches Evangelium verkündig-
te; hätte er damals aus Achtung gegen ihre
falsche Weisheit schweigen müssen; und
würde dieser Friede von eben solchem Werthe
gewesen seyn, wie die Wahrheiten selbst, die er
verkündigte? Nur die Verachtung der Wahr-
heit, und die Gleichgültigkeit gegen die Res-
ligion, ist im Stande, diese betrügliche
Grundlehre, die Voltaire predigen darf,
einzulösen, und gefällig zu machen. Kein
weiser Mann ist, der nicht ihre gräuliche
Folgen sonder Mühe einsehe; oder dem der

Zweck unsichtbar sey, den sich die unsinnigen Prediger derselben vorgesezt haben.

Es giebt gleichgültige, es giebt auch nothwendige Wahrheiten. So ist es z. E. in den philosophischen Lehrgebäuden gleichgültig, der Anziehung Newtons, oder den von Molieren unlängst aufgewärmten Wirbeln des Cartesius Beyfall zu geben. Es ist ziemlich gleichgültig, in einem Lehrgebäude der Zeitrechnung einen Zeitpunkt etliche Jahre früher, oder später zu sehen; in sonderheitlichen Fällen eine Begebenheit dieser, oder einer andern Ursache zuzuschreiben; zum Beyspiele, zu behaupten, daß Ovid der üppigen Verse halber, die er geschrieben, oder wegen seiner gar zu vertraulichen Gemeinschaft mit der Tochter Augusts, aus seinem Vaterlande vertrieben worden. Es ist der Mühe nicht werth, den Frieden und die Ruhe zu stören, um eine von diesen Meynungen auf den Drümmern der andern festzusetzen.

Allein es giebt nothwendige Wahrheiten; Wahrheiten von so grossem Werthe, daß ihnen kein anderer Vortheil gleich kommen kann. Dergleichen sind die wesentlichen,
und

und Grundwahrheiten in der Religion. An der Religion hängt der Vortheil der Ewigkeit. Alle andere Vortheile müssen diesem den Vorzug gestatten. Die Duldung in diesem Stücke ist nicht nur eine Gottlosigkeit, die den Allerhöchsten lästert; sondern auch eine Seltsamkeit, welche die Vernunft verunehret; eine verderbliche Aergerniß, die in den ewigen Abgrund stürzt.

Ein Dulder sieht alles aus einem und demselbigen Gesichtspunkte an: ein Calvinist, Deist, Socinianer, Katholik, Quaker, Türk, alles ist ihm einerley. Aus seiner Gleichgültigkeit muß ich schliesen, daß der Dulder ein Mensch sey, der selbst keine Religion hat. Wenn man überführet ist, daß die christliche Religion göttlich ist, und daß die Orakel des Evangeliums wahr sind: so wird man in den großen Grundsätzen, und schönen Grundlehren der Dulder weiter nichts, als eine unsinnige Weisheit erblicken.